1849. 2 116

Die

Frösche der Latona.

Lustige Historia in einem Actus.

In

unterschiedliche Reimlein

gebracht mit

obligatem Froschkoncertando

von

Albert Emil

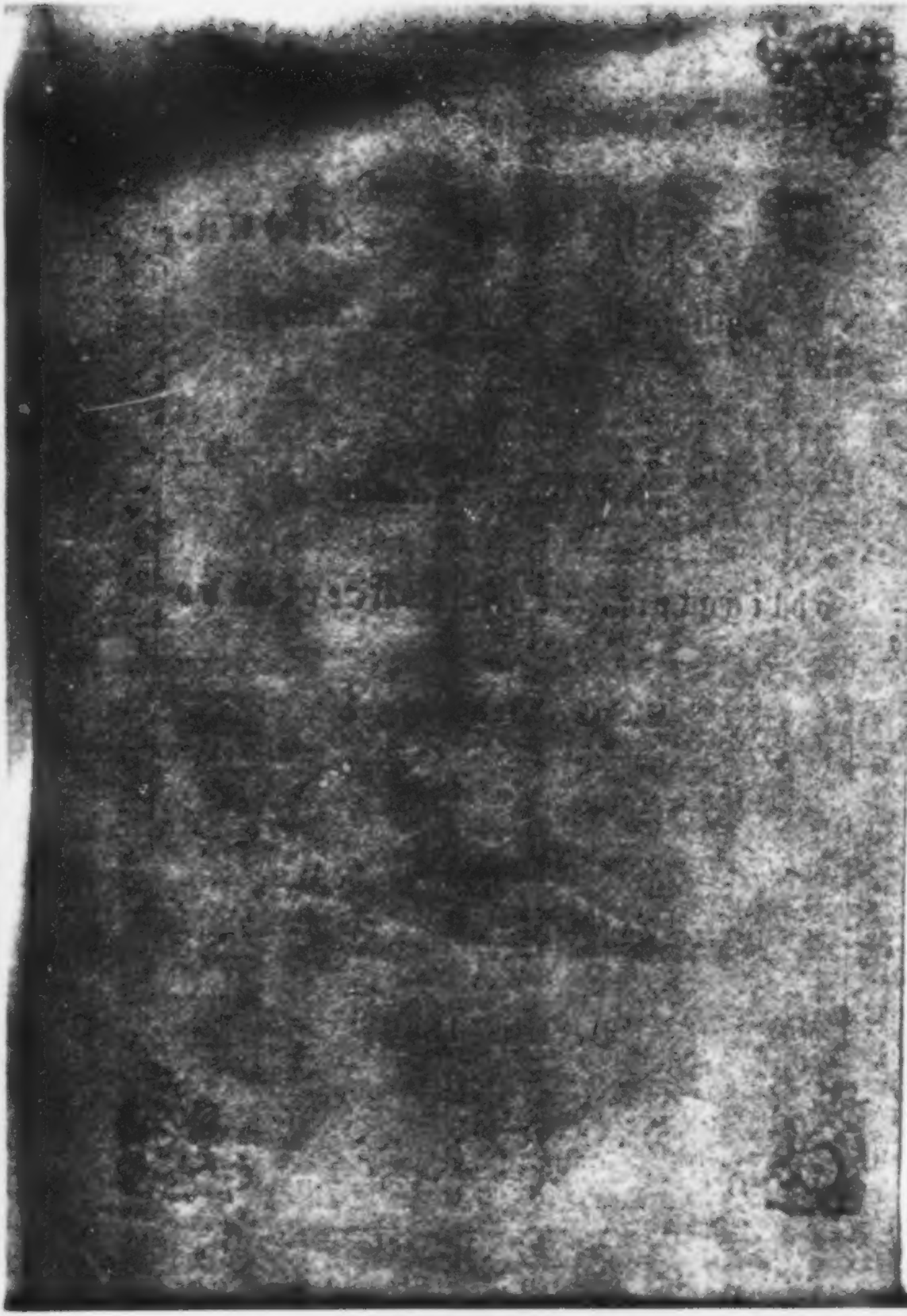
A. E. Brachvogel.

Musik

von

F. Wacke.

Berlin, 1849.



Die

Fröschke der Latona.

Lustige Historia in einem Actus.

In

unterschiedliche Reimlein

gebracht mit

obligatem Froschkoncertando

von

A. C. Brachvogel.

Musik

von

F. Mücke.

BERLIN.

Druck und Verlag von W. Fähndrich und Comp.,
Schleuse No. 4.

Willst du der getreue Eckart sein
Und Jedermann vor Schaden warnen?
'S ist auch eine Rolle, sie trägt nichts ein,
Sie laufen dennoch nach den Garnen.

Göthe.

Seinem

lieben Vetter und werthen Freunde,

Herrn Michel,

zu Nutz und Frommen dargebracht

vom

Auctor

im Jahre 1848, dem ersten Jahre

der

deutschen Reichsverwesung.

Personal.

Der Sprachsprecher.
Onolaus, Präsident der Republik Abdera.
Nomophilax, erster Senator, Haupt der Patricier.
Strobilus, Oberpriester der Latona.
Demokrit, Philosoph.
Antistrepciades, Kosmopolit und Professor an der Akademie zu Abdera.
Pedipedarius, Schuster, Haupt der Demokraten.
Antrax, Schneider.
Amphibius, Froschwächter der Latona.
Frosch-Chor mit seinem Führer.
Volks-Deputation und Patrizier.
Ort der Handlung: Republik Abdera. Platz vor dem Rathhause und dem Tempel der Latona.

Zeit: noch immer.

Der Spruchsprecher als Prologus.

Heran ihr edlen Herrn, heran ihr edlen Frau'n,
Hier giebt's ein Possenspiel in neuster Form zu schau'n;
Ein wunderlich Gedicht, wie wohl noch Niemand sah,
Der Titul lautet so: Die Frösch' der Latona.
Doch daß ich euch sogleich ins Klare drüber setze,
Indessen der Acteur sich seinen Schnabul wetze,
Thu ich euch baldigst kund, weß Geistes Kind ich bin
Und was in diesem Spiel liegt für ein tiefer Sinn.
Spruchsprecher nennt man mich, ich red' in puren Reimen,
Thu künstlich und geschickt viel Vers' zusammenleimen.
Ich stamme mit Vergunst aus adligem Geschlechte
Und habe oft turnirt in stolzem Wortgefechte.
Des Kaisers Majestät hielt sich in grauen Zeiten
Zween lustige Gesell'n, ihm Kurzweil zu bereiten,
Der Eine war der Narr, der mußt in tollen Scherzen
Weglachen Zorn und Wuth, vom kaiserlichen Herzen,
Indeß der Spruchsprecher zur andern Seite stund
Und bracht' dem Kaiser just Moral zu jeder Stund;
Und thät der Fürst einmal sich hinterm Ohre kratzen,
Mußt er zum Zeitvertreib gelehrten Unsinn schwatzen.

Seitdem die Kaiser nun im Herren ruh'n und schlafen,
Als nicht mehr ward turnirt von Rittern und von Grafen;
Ging unsre edle Kunst der Spruchsprecher zum Teufel
Und statt Moral und Sitt' gab's Scrupel nur und Zweifel.
Da hört' mit Einemmal ich's durch die Straßen klingen
Und sah viel Fahnen bunt, schwarz, roth und goldig schwingen.
Das deutsche Reich erwacht, trotz eurer Widerlegung,
Ein tugendsamer Held wird Spitze der Bewegung.
Die gute alte Zeit kommt wieder in die Mode,
Darum erwacht Moral auch wieder auf vom Tode.
Die heil'ge Clerisei wird wieder räuchern, singen,
Der Adel im Turnir die Eisenlanze schwingen.
Mönch, Ritterschaft und Narr, in edler Auserlesung,
Bringt uns das Morgenroth der Deutschen Reichsverwesung!
Darum weil ich nun itzt in Aemtern und in Ehren,
Will ich aus purer Lust euch wieder Lust gewähren.
Drum passet fleißig auf, was ich euch werde melden
Von meinem Mummenschanz und mummenschänz'gen Helden.
In alter grauer Zeit, als noch in griech'schen Landen
Der Ida und Olymp, Athen und Sparta standen,
Gab's eine edle Stadt, die Abdera geheißen;
Von der man konnt' viel Gut's und auch viel Schönes preisen.
Sie lebt' in Pracht und Kunst, ein klein Athen an Schätzen;
Und eine Republik, nicht leicht mehr zu ersetzen.
In Kunst und Wissenschaft gar wunderbar ästhetisch;
Das Kind an Mutterbrust war da schon demokrätisch.
Trotz alles dieses Ruhms der guten Abderiten,
Ward ihnen von Athen Vernunft ganz abgestritten.
Kurzum die gute Stadt, trotz ihres hohen Ruhms,
War ach, das Krähwinkel des grauen Alterthums.

Mit vieler Arroganz und überklugem Wissen
Gerieth die gute Stadt in große Aergernissen;
So ging zu Ende gar um eine Lumperei,
Stadt, Ruhm und Republik gar jämmerlich entzwei.
Auch ist's gar weit und breit im Wielanden zu lesen,
Daß an Abderens Sturz die Frösche schuld gewesen.
Doch wie sich dies in Abdera hat zugetragen,
Müßt ihr mein Possenspiel und die Aktores fragen;
Ich habe nichts zu thun, als sie euch vorzustellen,
Dann laß ich allsogleich zur Ouvertüre schellen.

(Onolaus tritt auf. Sprachsprecher auf ihn weisend.)

Hier, edler Publikus, zeig' ich dir einen Mann,
Der alles in der Welt, nur blos nicht denken kann.
Ein dicker fetter Kerl, Onolaus so heißt er,
Des edlen Abderas erlauchter Bürgermeister.
Er ist auch außerdem das Haupt der Republik,
Hübsch dick und korpulent, kurz ein Paradestück,
Beziehet den Gehalt fürs Schlafen, Essen, Trinken,
Für seine Unterschrift und gnädig Augenwinken.
Sein Urahn hatte schon den Bürgermeister-Posten;
Kurzum sein ganz Geschlecht lebt auf des Staates Kosten.
Sein Stammbaum war fürwahr auch ohne allen Tadel;
Er hielt, wie sich's versteht, drum immer stark zum Adel.
Und unter seiner hoch mit Gold verbrämten Mütze
Trägt er ein fettes Haupt, doch ohne alle Grütze.
War auch zur Zeit ein Freund von geistigen Getränken,
Drum mußt' die Republik sich weiland selber lenken.
Jedoch was schadet das? Ihr trefft in vielen Reichen,
So manche Herrscher noch, die diesem Manne gleichen.
Auch dürfet ihr fürwahr mich nicht darüber richten,

Daß ich den Adel thu' in Republiken dichten;
Denn Jeder, der von euch das Alterthum studieret,
Sich die Patricier und auch den Plebs vorführet.
Die Gleichheit blieb doch stets nur immer eine Phrase,
Womit das dumme Volk man führte bei der Nase.
Drum achtet diesen Mann, so wie es sich gebühret;
Indeß der Zweite euch wird vor's Gemüth geführet.

(Duslans ab. Nomophilax tritt auf.)

Der heißt Nomophilax, der edlen Stadt Senator,
Ist um und um behaart, als wie ein alter Kator;
Gar martialisch wild, so rollen seine Augen,
Er ist fürwahr der Mann, den Staat recht auszusaugen.
Er ist des Adels Haupt, die äußere Gestaltung
Zeigt, daß er an sich riß die ganze Staatsverwaltung.
Es sehn auf ihn mit Stolz, Stammbaums und Geldsacks Kinder,
Er haßt das Volk, Buch-, Faß-, und Bürst- und Besenbinder;
So wie ihm treu vereint die Herr'n vom großen Schacher,
So haßt ihn Schust' und Schneid' und Bruder Handschuhmacher.
O, seht ihn recht euch an, wer findet seinesgleichen,
Welch größrer Gauner will wohl diesen Mann erreichen?
Sein Blick, Gorgonen gleich, bringt nichts als grausen Tod,
Vor seiner Tyrannei wahr uns der liebe Gott.

(Nomophilax ab. Strobilus tritt auf.)

Jetzt kommt der Dritte dran, ein Kerl von gleicher Sorte,
Jedoch in andrer Form, kurzum mit einem Worte,
Wenn ihr ihn recht anschaut, so könnt ihr baldigst wissen,
Daß er ein Jesuit, ein Mann der Finsternissen.
Er ist ein alter Fuchs voll ganz geriebner Tücke,
Man siehet es schon an dem pietistischen Blicke.
Er thut so süßlich fromm, d'rum seinem würd'gen Haupte

Und seinem heil'gen Wort, das Volk viel Jahre glaubte.
Er hält, wie sich's gebühr't, es mit Aristokraten,
Des dummen Volkes Geld ist ihm willkomm'ner Braten.
Er sucht den reinen Sinn der Menge zu verwirren
Und weiß zu seinem Zweck den armen Plebs zu kirren;
Und da er an das Volk der Frösche viel verkaufet,
Das Geld der halben Stadt in seinen Säckel laufet.
Kurzum der Glaube ist für ihn 'ne goldne Grube,
Der Kerl ist durch und durch ein abgefeimter Bube.
Auch wacht er außerdem noch über Wort und Feder,
Wer irgend freier denkt, dem geht er gleich zu Leder.
Nun kennet ihr ihn wohl, zu eurem Nutz und Frommen
Soll alsobald jetzt gleich der Nächste vor euch kommen.

(Strobilus ab. Demokrit tritt auf.)

Hier schaut den Demokrit, ihr werdet ihn schon kennen,
Das graue Alterthum thut ihn mit Achtung nennen.
Der einzig Kluge ist er von der ganzen Menge,
Ein einfach, schlichter Mann ohn' vieles Wortgepränge.
Man sieht an seinem Bart und seinen edlen Mienen,
Er weiß nur der Natur, doch keinem Herrn zu dienen.
Er hat der Schöpfung Werk die Läng' und Breit' erschauet
Und für die Wissenschaft gar manchen Thron erbauet.
Ihr wundert euch darob, daß bei den Abderiten,
Die aus der Klügsten Sach' den größten Unsinn brüten,
Solch einen Mann ihr schaut? Ich kann's euch gleich wohl sagen,
Der weise Demokrit verließ in jungen Tagen
Da er die Eselei des Heimathlands erkannt,
Die Vaterstadt und nahm den Wanderstab zur Hand.
Durchschifft alsbald das Meer, studirt an allen Orten,
Bis er nach manchem Jahr beim Wissen alt geworden;

Da sehnt' er sich zuletzt doch endlich auch nach Ruh
Und wandte seinen Stab dem Vaterlande zu.
Und da er außerdem mit Geld und Gut beglücket,
War man in erster Zeit von ihm gar sehr entzücket.
Jedoch als er begann das Volk zu kritisiren
Und gegen Glaub' und Republik zu demonstriren;
Als er sein Vaterland wollt' gerne klüger machen,
Da haßte man ihn oder that ihn flugs verlachen.
Denn da sich Abdera für schrecklich weise dünkte,
Jedoch Freund Demokrit mit Lügen niemals blinkte;
Und niemals närrisch wie die andern Narren war,
Ließ seine Vaterstadt an ihm kein gutes Haar.
Das arme Volk allein, mocht ihn am besten leiden,
Er nahm an ihnen Theil, sowohl an Schmerz als Freuden;
Und waren sie einmal so recht in Angst und Nöthen,
So hatten sie auch stets sich seinen Rath erbeten.
Doch was er ihnen rieth, sie thaten nie das Rechte
Und blieben darum stets der eig'nen Dummheit Knechte.
Auch, edler Publikus, wirst du im Stücke sehen,
Daß alles, was er rieth, niemalen ist geschehen.
Nun da du diesen kennst mit seinen Geistesschätzen,
Magst du dich an dem nächsten Monstrum mal ergötzen.

(Demokrit ab. Antistrepciades tritt auf.)

Pathetisch naht sich jetzt Herr Antistrepciades,
Er ist der Erste des Akademiesenates,
Ist auch Cosmopolit ein großer Weltanschauer,
Ein ungeheurer Weltorganismus-Verdauer;
Der Mond und Sterne weiß, die ganze Welt durchmißt,
Der Alles kennet, nur nicht was er selber ist.
Es ist sein eignes Ich, der Gott, den er verehret

Und keine Sache taugt, die er nicht thut, noch lehret.
Verdreht die Wissenschaft durch Phrasen, Euphemismen,
Er ist zusamm'gesetzt von schurkischen Sophismen.
Was schwarz ist macht er weiß, ist über alles eitel.
Ihm geht nichts über seinen Ruhm und seinen Beutel.
Er zweifelt an der Menschheit ew'gen Vorwärtsdringen,
Daß nimmermehr erheb' die Freiheit ihre Schwingen.
Für ihn ist Rückschritt nicht, noch Fortschritt je gewesen,
Er reitet sein Prinzip als wie die Hex den Besen.
So gibt es leider auch wohl noch in unsern Tagen
Homunkuli, die keck den ganzen Weltbau tragen;
Die in dem Kopf-System sich auf System erbauen,
Des Weltbaus erst' Gesetz, den Fortschritt, nie verdauen;
Die in ihr alt Prinzip pedantisch eingefroren,
Und sich den Teufel um die neue Zeit geschoren.
Solch' Pack ist das Juwel in eines Herrschers Krone,
Sie steh'n in seiner Gnad', sie steh'n in seinem Lohne.
Sie schwimmen oben auf bei jeder Staatsumwälzung
Und kleben an dem Geld in ewiger Verschmelzung.
Sind die Banditen auf dem Pfade der Gedanken,
Sie übersteigen nie des Zopfthums morsche Schranken.
Sie lassen sich, wenns geht, von zwei Partheien schmieren
Und wer am Meisten zahlt, dem thuen sie hofiren.

(Antistrepciades ab. Pedipedarius tritt auf.)

Jetzt, werthes Publikum, wirst Du alsbald erschauen,
Ganz einen andren Mann, der nicht Systeme bauen,
Doch Schuhe machen kann. Das Haupt der Demokraten;
Wir sind an einen Volksbeglücker jetzt gerathen.
Pedipedarius, so nennt sich der Geselle,
Der sich sehr gut versteht auf Kalb- und Ochsenfelle,

Er ist des Volkes Hort und kann bramarbasiren,
Und wenn es einmal gilt, auch derbe Fäuste führen.
Ihm geht es, wie's so oft Volksrednern ist ergangen,
Die durch ihr großes Maul zum Ansehn thun gelangen.
Es staunt das Volk ihn an, sie hoffen und sie glauben,
Er sucht sie hoch hinauf mit Aussichten zu schrauben.
Doch braucht man ernstlich ihn, packt ihn die Zeit beim Schopfe,
So steht der Maulheld da', und zwar mit dickem Kopfe.
Der Worte hat er viel, doch fehlen die Gedanken
Und wenn es nicht mehr geht, hilft Schreien und hilft Zanken.
Der selber gerne möcht die Republik regieren
Und nicht einmal versteht sein eigen Haus zu führen.
Ein arroganter Kerl, Recht muß er ewig haben,
Das ist ein treues Bild von seinen ganzen Gaben.
Die Freiheit, Gleichheit ist sein ewig Wiederkäuen,
Und ist das Lied zu End', beginnt er's stets von Neuen.

(Pedipedarius ab. Antrax tritt auf.)

Herr Antrax, dieser ist ein simples Schneiderlein,
Doch kann er, wie der Schuster, auch gewaltig schrei'n.
Der wahre Schatten des Pedipedarius,
Er meint, was dieser meint, sie sind aus einem Guß.

(Antrax ab. Amphibius tritt auf.)

Nun kommt der letzte Mann, brauch' kaum ihn zu beschreiben,
Er thut, wie Strobilus, dasselbe Handwerk treiben.
Der Erste war der Herr, und dieser ist der Knecht,
Sie sind, um kurz zu sein, zusammen herzlich schlecht.
Ich zieh aus ihnen das lebend'ge Sprichwort raus:
Zwei Krähen hacken sich die Augen nimmer aus.

(Amphibius ab. Frosch-Chor mit seinem Chorführer tritt auf.)

Dies hier zu guter Letzt, das ist das Chor der Frösche
Mit ihrem Unk, Unk, Unk und Quak, Quak, Quak Gewäsche.
Sie blähn sich dick und voll in ganz Abderas Teichen,
Vor ihnen mußten einst die Abderiten weichen.

Nun endlich bin ich aus, an geht die Ouverture,
Nehmt nur die Schnupftücher zum Weinen schnell herführe;
Es rollet sich alsdann sogleich der Vorhang auf
Und Aktion und Spiel beginnen ihren Lauf.

Es wird geklingelt. Fanfare.

ACTUS.

1. Scene.

Das Stück beginnt.

Spruchsprecher
tritt vor und meldet:

Hier hochwohlweise Herr'n, hier hochverehrte Frau'n,
Mögt ihr den Rathhausplatz der Stadt Abdera schau'n.
Im Hintergrund erhebt viel Säulenwerk sich mächtig,
Ihr seht, der ganze Bau ist unaussprechlich prächtig.
In diesem Hause sitzt Abdera's hoher Rath,
Und sorgt und mühet sich, regieret früh und spat.
Hier vorne pfleget sich viel Volkes zu versammeln,
Um ihrem Magistrat ihr Vivat zuzustammeln.
So überblickt mit Lust des ganzen Stückes Schwindel,
Es nahen eben zwei vom hies'gen Volksgesindel.
Ich glaub am Ende gar, sie sinnen auf Verschwörung
Und des Senates Sturz durch schmähliche Empörung.

Erster Auftritt.

Frosch-Chor, Pedipedarius und Antrax, später Demokrit.

Frosch-Chor.

Wir leben ganz fidel, ja, ja,
Und mästen unsern Bauch;
Wir sind die Herr'n von Abdera
Nach einem alten Brauch.
D'rum schallt so lustig Tag für Tag
Das Frosch-Conzert, das Quak, Quak, Quak.

Das dumme Menschenpack verehrt
Uns simples Froschgeschlecht;
Wenn unsre Gattung schnell sich mehrt
Ist's ihnen eben recht.
Drum schallt so lustig Tag für Tag ꝛc. ꝛc.

Pedipedarius.

Nein, nein Gevatter, nein, so kann's nicht länger gehen,
Ich sag's, die Republik thut auf dem Spiele stehen.
Wer ist an Allem schuld, als Adlige und Reiche,
Was sind denn alles das für ganz verfluchte Streiche?
Man kann wahrhaftig kaum mehr auf den Straßen gehen,
Im Bette ruhen, oder vor den Thüren stehen;
Es hüpfen überall der Frösche heil'ge Schaaren
Man kann vor ihnen sich auf keine Weise wahren.
Latona schickt sie uns, des ganzen Landes Plage;
D'rum mehrt sich ihr Geschlecht mit jedem neuen Tage.
Denkt, letztiglich sogar, als ich ins Bett will steigen,
Thut sich ein Fröscheheer in meinen Federn zeigen!
Ich frage Antrax Dich, beim heil'gen Cerberus,
Ob denn ein freier Mann so was ertragen muß?

Antrax.

O nein Gevatter, nein, schon lange auf dem Herzen
Lag's mir, und drückte mich wie Hühneraugen-Schmerzen!
Ich kann dies Fröscheheer auch ferner nicht ertragen,
Drum laßt uns bei dem hochwohlweisen Rathe klagen.
Ich habe neulich erst in einer Volksversammlung
Gesprochen wider diese Volksfreiheits-Verrammlung;
Doch leider konnten wir nicht klar darüber werden,
Wie man abhülfe solchen schrecklichen Beschwerden.

Pedipedarius.

Ei was, das muß der Staat! wofür bezahl ich Steuern,
Und wozu thut man dort so viele Phrasen leiern?
Wenn sich das Volk noch soll um solche Arbeit scheeren,
Mit solchen Fragen sich das arme Haupt beschweren;
Wozu zum Schockschwernoth hat man denn Senatöre,
Wenn die Regierung nicht der Zeiten Druck beschwöre?
Ich sag's euch kurz und gut, Gevatter, wird's nicht besser,
Ihr kennt mich doch, ihr wißt, ich bin ein Eisenfresser,
So rebelliren wir! Ich lös't, was ich euch sage,
Wär ich am Regiment, die sociale Frage.
Nützt unser Dräuen nicht, kuriren wir den Schaden,
Geschwind und radikal, durch gute Barrikaden.

Antrax.

Dies denk' ich auch, wir wollen doch am Ende sehen,
Obs nicht zehntausendmal um uns möcht besser stehen,
Kann Freiheit ich und Gleichheit denn erblicken,
Wenn über uns noch sind die adligen Perrücken?
Wir kommen in den Quark nur tief und immer tiefer,
Wenn über uns regiert solch Stammbaums-Ungeziefer!
Ich frag' euch, brauchen wir zur guten Staatesführung
Denn überhaupt noch irgend wie 'ne Staatsregierung?
Ich dachte immer mir, es müßt' weit besser stehen,
Wenn die Regierung man hieß hübsch zum Teufel gehen,
Die Kerle thun ja doch nichts, als nur saufen, fressen,
Das arme Volk mit Steuern und mit Lasten pressen.

Pedipedarius.

O nein Gevatter, nein, da thut ihr schrecklich irren,
Wie würde sich des Staates ganzer Bau verwirren,

Wenn da nicht Einer wär', mit unpartheiischen Blicken
Die Wunden unsrer Zeit gehörig auszuflicken?
Nur darf der stolze Adel nicht am Steuer stehen,
Nicht das gelehrte Pack des Staates Recht verdrehen.
Das souveräne Volk, es muß sich selbst regieren,
Der Republik Gesetz recht demokratisch führen.
Doch frag' ich euch zunächst, wie ist es anzufangen,
Daß wir, die Volkspartbei, zu solchem Sieg gelangen;
Und wie's zu machen ist, daß wir die Frösche zähmen,
Von ihrer Herrschaft uns befrein, der Unbequemen?
Denn haben wir dazu das Mittel erst gefunden,
Sind Adel, Pfaffenthum und Geldsack überwunden.
Der Männer giebts genug im Volke, die zu führen
Den Staat verstehn, die würden stets gerecht regieren.

Antrax.

O ja, Gevatter, ja, das glaub' ich sicherlich,
Der Männer giebt's genug, zum Beispiel Ihr und ich.

Pedipedarius.

Pst. Stille, nicht so laut, damit man uns nicht höre,
Und unsern würd'gen Plan schon im Entkeimen störe.
Ihr wißt es ja, ich bin ein Feind des Egoismus,
Den Adel haß ich tief und auch den Pietismus.
Auch will ich etwa hier nicht mein Talente rühmen,
Das würde mir als freiem Bürger nicht geziemen.
Doch ohne Arroganz, des Volks gesunder Sinn
Weiß, daß am Tüchtigsten ich zur Verwaltung bin;
Und ihr bei eurem Geist, mein würdigster Gevatter,
Ihr habet ganz das Zeug zum zweiten Prokurator.

Doch laßt das Alles sein, laßt künft'ge Größe ruhn;
Ich frag' Gevatter euch, was hat man jetzt zu thun?

Antrax.

Hm, ja, nu seht einmal, das ist 'ne eigne Sache;
Un hä, hm, es liegt nicht ganz in meinem Fache.
Es thut mich zwar der Stoff der Sache ganz durchdringen
Hm, die Geschichte läßt sich niemals überspringen.
Ihr wißt, so nach und nach, so peu à peu gegangen,
So kann zum Ziele wohl am leicht'sten man gelangen.
Was meinet ihr dazu, wißt ihr ein gutes Mittel?
Es bleibt zuletzt uns doch noch Barrikad' und Knittel.

Pedipedarius.

Ja seht, wenn ich das Ding euch soll genau zergliedern,
So würden wir dadurch gar sehr viel Zeit verliedern.
Ich hab ein groß System, famose Theorien,
Wir brauchen weiter nichts, als sie an's Licht zu ziehen.
Ich thät damit ein ganzes Ries Papier verschmieren,
Man braucht die Theorie nur praktisch durchzuführen.
Doch pst, man stör't uns; ei seht da Demokriten,
Der ist bei unserm Volk, ihr wißt's, gar wohl gelitten.
Kommt, laßt uns rufen ihn, und laßt uns ihn befragen,
Er kann als Abderit auch seine Meinung sagen.

Demokrit tritt auf.

Pedipedarius.

Herr Doctor, guten Tag, mich freut's euch zu begrüßen,
Ihr, der vor allen Andren hoch und groß gepriesen.
So eben sprachen wir von unsrer Zeit Bedrängniß,
Von unserm geistigen und leiblichen Gefängniß.

Ihr kommt uns eben recht, durch euren Rath zu nützen,
Ihr wißt, daß wir der Frösch' nur allzuviel besitzen;
Denn wo man geht und steht, kriecht's einem um die Füße.
In Kist und Kast und Bett, in Keller und Remise.
Wir haben's, ach, zu oft dem Magistrat geklaget,
Der zwar nach Steuern wohl, doch nicht nach Leiden fraget.
Was aber hilft es uns? man füttert uns mit Worten,
Es ist zwar anders wohl, doch besser nie geworden.
Wie fängt das Ding man an, die Frösche los zu werden?
Denn gegen sie sind klein die übrigen Beschwerden,
Herr Doctor, denket selbst, kann man wohl glücklich leben,
Wenn uns das Fröscheheer noch ferner thut umgeben?
Die reichen Kerle, die des Geldes viel besitzen,
Die können allerdings sich vor den Fröschen schützen.
Die haben Tag und Nacht die Thüren fest verriegelt,
Die Frösche werden wie die Bettler fortgeprügelt.
Jedoch der Handwerksmann, der offne Werkstatt hat,
Der kriegt die arge Zucht bei Gott gar balde satt.
Und trifft uns das Malheur, 'nen solchen Frosch zu tödten,
Bringt uns das Pfaffenvolk in tausend Aengst' und Nöthen.
Denn, ach, die Frösche sind bei uns ja heil'ge Thiere;
Doch seh ich's gar nicht ein, wie ihnen es gebühre,
Ob heilig oder nicht, sich in mein Bett zu pflanzen;
Die Pfaffen thun gewiß uns auf der Nase tanzen.
So wie der Pfarrer pfeift, Herr Doctor, soll man springen,
Ach, wie erbärmlich thut man unsre Freiheit zwingen.

Antrag.

Wir haben's alle satt und thäten conspiriren,
Wie man die Frösche könnt mit List desavouiren.

Das Volk ist wild erregt, ist kaum mehr aufzuhalten,
Läßt länger man im Staat dies grause Uebel walten,
Ich weiß nicht, was geschieht! Das Volk wird sich aufraffen
Und sich sein Recht, beim Zeus, so oder so verschaffen!
Doch, edler Demokrit, eh wir zum Kampf uns wenden,
Mägt ihr uns guten Rath nach bestem Wissen spenden.
Vielleicht, daß sich die Qual noch anders läßt vertreiben,
Daß Staat und Republik hübsch in der Ordnung bleiben.

Demokrit.

Hat endlich euch aus langem Schlaf gerüttelt
Die nackte Noth, euch freie Abderiten?
Wirds endlich klar in eurem Haupte, seht
Ihr endlich euch zu raschem Thun genöthigt?
Was kommt ihr denn zu mir, was soll ich euch,
Soll wieder helfen, warnen, soll euch rathen?
Der wahre Freie räth und hilft sich selbst!
Mit bittrem Herzen sah ich's manchmal an,
Wie ihr durch Schaden niemals klug geworden;
Wie ihr, der eitlen Motte gleich,
Die Flamme seht und dennoch sie umkreiset,
Bis ihr die feinen Flügel euch versengt,
Um durch den eignen Irrthum hinzusterben.
Es ist vorbei! Einst hab ich mich gegrämt ob eurer Dummheit;
Als ich's überlegte, ist mir die frohe Laune neu gekommen.
Ihr seid so wie ihr seid! Die Weltgeschichte hat
Der Nachwelt zum Exempel euch gegeben!
In eurem Unsinn spiegelt sich die Nachwelt;
Und sieht an euch, wie man nicht handeln muß.
Laßt mich in Ruh. ich bin es müd' und matt,

Die alte Wahrheit wieder neu zu käuen.
Ihr macht doch was ihr wollt, drum geht und thut;
Und sehet zu, wie ihr dem Uebel steuert,
In fremden Landen lernt ich einstmals kennen,
'ne üble Krankheit und ihr leidet dran: —
Am Weichselzopf, an eurer eignen Dummheit;
Und schnitte man den Weichselzopf euch ab,
Ihr würdet an der eignen Dummheit sterben.
Geht eures Wegs und laßt mich meinen ziehn,
Ich werd' euch, wie ihr eben seid, ertragen;
Ihr Klugen folgt doch meinem Rathe nicht,
Ihr habt ihn ewig in den Wind geschlagen!

Pedipedarius.

Nu, nu Herr Doctor, nu, ihr müßt euch nicht erzürnen,
Glaubt nur, die Wahrheit brennt nicht in jedweden Hirnen.
Es ist ein übel Ding, ein ganzes Volk zu leiten
Und eine Meinung unter alle zu verbreiten.
Das geht so leicht nicht ab, da giebts ein Schwadroniren;
Von zwei Partheien will das Volk man karessiren.
Der Eine, der ist klug und findet bald das Rechte,
Der Andre der ist dumm, nun, er erwählt das Schlechte.
Das geht nun einmal so. Das Volk, es schwankt so lange,
Bis ihm zu guter Lezt die Gurgel hängt am Strange.
Dann wird es böse und wild und stößt als wie ein Ochse,
O schüttelt nicht das Haupt, 's ist keine Paradoxe.
Seht nur, ich denk mir's so: Wenn ich nicht hungrig bin,
So wähl ich Speisen mir', wie's grad nach meinem Sinn.
Da bin ich ungewiß, ob dieses besser schmeckt,
Und ob in jenem nicht ein feinrer Bissen steckt.

Kurzum, wenn mich nicht drückt des Hungers magrer Teufel,
So bin ich immerdar mit meinem Maul in Zweifel.
Doch Doctor glaubt es mir, hungr' ich euch nur drei Tage
Und kann durch mein Geseufz', mein stöhnendes Geklage,
Ich mir kein Brod erflehn, hilft weder Fluch noch Thräne,
Nun denn, so werd' ich euch zur wüthenden Hyäne!
Dann schlag' ich frisch drauf los, thu' wen ich finde pressen;
Dann geht in Gottes Welt mir gar nichts über's Fressen!
So gehts auch mit dem Volk, packt sie die Noth beim Kragen,
Sie würden all' die Frösch' Latonen selbst erschlagen.
So steht es jetzt bei uns. Drum bitt' ich euch gar sehre,
Gebt uns den letzten Rath, gebt uns die letzte Lehre!
Und wenn es dann nicht fluscht, nun denn, so laßt uns laufen;
Und laßt uns immerhin im eignen Quark ersaufen!

Antrax.

Ich bitt' euch ebenfalls, ihr kommt nicht von der Stelle;
Kehrt euch nur nicht an der Frau Fama Hundsgebelle.
Kommt, lindert uns durch Rath und That des Volks Beschwerden;
Und helft uns, die verfluchten Frösche los zu werden.

Demokrit.

Es mag drum sein, noch einmal will ich's wagen,
Will sehn, ob klüger euch die Noth gemacht.
Zum Letztenmale wend' ich mich zu euch,
Zu meinem arg verrufnen Vaterlande.
Will sehn, ob ihr die läst'gen Fesseln brechet.
Die ihr im Wahn euch selber angelegt.
Die Selbstsucht und der Eigendünkel ist's,
Der euch des Lebens reichen Quell verschließet;

Der Eigendünkel und die Selbstsucht ist's,
Aus der Abdera's ganzes Leiden sprießet.
Was, frag' ich, hat Athen so groß gemacht,
Was ließ vor Sparta's Ruhm die Welt erzittern?
Weil Einer stand für Alle, All für Einen,
Weil man die Sache nahm, nicht die Personen,
Weil man die großen Lehren aller Zeiten
In's große Bett der Volksbildung zu leiten
Gewußt hat, weil's nicht Weise gab noch Thoren,
Weil Jeder lernte. Leicht ist's, glaubet mir,
Die Herrschaft eines Einz'gen abzuwälzen,
Wenn aber jeder herrschen will, wenn jeder
Sich für des Staates rechten Lenker hält,
Der Irrthum zu der Selbstsucht sich gesellt,
Dann träumt nur immer, ihr seid frei und groß,
Dann wähnt nur immer, ihr seid fessellos,
Ihr seid doch Sklaven eurer eignen Triebe.
Allmächtig ist des Volkes Brudersinn,
Allmächtig ist des freien Geistes Liebe!
Was hilft es euch, daß ihr von Freiheit redet?
Und habt ihr auch die freieste Verfassung,
Die Republik, der Völker höchstes Ziel,
Könnt ihr nicht eure eignen Sitten regeln,
Lebt ihr als Menschen nicht, wie sich's gebührt,
Habt ihr nicht Pfaffendruck und Mammonswillkühr
Besiegt; mag noch so frei auch die Verfassung sein,
Ihr hört doch ewig eure Frösche schrein;
Wem schuf der große Weltgeist diese Erde?
Dem Menschen nur, damit er wirke, schaffe,
Daß er das Köstlichste, was sie ihm bietet,

Zum eigensten Besitz zusammenraffe.
Er ist der König dieser kleinen Welt,
Nicht Rang, noch Stand, nicht Gold, noch Eisenkette
Kann größer oder kann ihn kleiner machen.
Der Mensch bleibt Mensch; vom Mutterschooß zum Grabe,
Ist er nichts weiter, als er ist ein Mensch.
Ist euer nicht der Acker und das Feld,
Des Himmels Blau, des Wassers lieblich Rauschen?
Wollt ihr vielleicht den Boden, der euch nährt,
Den Thieren und den Fröschen überlassen?
Wer ist der Herrscher, Menschen oder Frösche?
So gut wie sie, herrsch' jedes andre Thier.
Dann laßt die Rinder eure Saat zerstören,
Sich Ratten, Mäuse, Schlangen, Kröten mehren,
Laßt wild Gestrüpp auf euren Feldern wachsen,
Das Unkraut wuchern, macht das Land zur Wildniß,
Macht Wolf und Bär zu euren Bettgenossen,
Ihr, die aus freiem Menschenblut entsprossen,
Wachst wie die wilde Rebe auf und flieht
In Waldesdunkel, ohne Geist und Herz,
Habt für die Affen Brudersympathie;
Und seid, verthieret dann, nicht mehr als sie!

Pedipedarius.

Poß Bomben-Element, Gevatter, der hat Recht!
Mir war der Frösche Dienst schon lange viel zu schlecht,
Hätt ich jetzt Einen hier, ich wollt den Racker greifen,
Nach allen Melodien müßt er sein Quak, Quak pfeifen!
Jetzt bin ich, Gott sei Dank, doch mit mir selbst im Klaren,
O Demokrit, das Volk wird seine Rechte wahren!

Ich halte morgen früh, mag der Senat auch schelten,
'ne große Volksversammlung draußen vor den Zelten.
Da sprech' ich, hol's der Fuchs, frisch immer von der Leber,
Mit mir sind eines Sinns die Schuster, Schneider, Weber.
Ich hab' das Zeug dazu, recht zu petitioniren;
Und wenn das noch nicht hilft, so hilft das Demonstriren!
Da werden wir, bei Gott, nicht mit dem Adel fackeln,
Den Reaktionärs soll die Schlafmütze wackeln.

Antrax.

Und drohen wollen wir mit Schwerter, Spieß und Flammen
Das ganze Pfaffenvolk, das schmeißen wir zusammen.
Das adelige Pack soll uns den Teufel scheeren;
Und will man unser Thun mit eitlen Phrasen wehren,
Bewilligt man sogleich nicht gute Concessionen,
Nun denn, zum Sapperment, dann setzt es blaue Bohnen!

Pedipedarius.

Herr Doctor, aber wie wollt ihr die Frösche bannen?

Antrax.

Und wenn die Pfaffen nun auf neue Listen sannen?

Pedipedarius.

Wie dann? — . . .

Antrax.

Was nun? —

Demokrit.

Darum
Mögt ihr das sorgenvolle Haupt nicht plagen.

Wenn ihr das Uebel wirklich heilen wollt,
Was die Gesellschaft drückt, so könnt ihr's heilen.
Nichts weiter braucht ihr, als den festen Willen
Und Mannesthatkraft. Also hört mich an:
Als ich auf meinen langen Reisen nach
Egypten kam, dem Land der vielen Wunder,
Nahm mich ein treuer Freund aus alten Tagen
Gastfreundlich in sein Haus auf, pflegte mein.
Des einen Tages trug die junge Hausfrau
Ein Essen auf, das schmeckte wundersam,
So lieblich und so zart wie Hühnerfleisch;
Und als erstaunt ich fragte, von welchem Thier genommen
Man diesen Braten, hört und staunt, kaum mögt
Ihr's glauben mir, Froschkeulen waren es.

Pedipedarius.

Frosch —

Antrax.

keulen! heil'ger Gott, und schmeckte auserlesen?
Na nu wird's Tag, so was ist noch nicht da gewesen.

Pedipedarius.

Und schmeckte denn das Zeug? mir wird ganz gelb und grüne;
Ward, Doctor, frag' ich, euch denn graulich nicht zu Sinne?

Demokrit.

Warum, ihr Leute, sollte ich mich grauen
Vor einem Thier, was sich von Würmern nährt;
Und von Insekten? Warum eßt ihr Krebse,

Warum die Auster? nähren sich doch diese
Von noch weit Schlimmeren. Niemals fiel euch ein
Vor dieser Speise euch zu ekeln, und warum?
Weil ihr sie alle Tage eßt.
Der Mensch muß an gar vieles sich gewöhnen;
Und Der ist wirklich frei, der es versteht,
Die Erdengaben also auszubeuten,
Daß er am Kleinsten, was da wächst, gewinnt.
Eßt nur der Frösche Keulen immer zu,
Mein Wort verpfänd' ich euch, sie werden schmecken;
Und habt ihr erst die Sitte eingeführt,
So werdet ihr des Ungeziefers ledig.
Das arme Volk hat dann ein Mittel mehr
Um sich zu sättigen. Habt ihr euch befreit
Von diesem läst'gen Götzendienst der Frösche,
So werdet ihr in Ruhe leben können.
Das Geld, der Arbeit Lohn, rollt dann nicht mehr
In Pfaffensäckel. Durch die einz'ge That
Habt ihr euch zur Entwicklung Bahn gebrochen.
Ihr seid vernünftig worden; und gelingt's
Euch diesmal, euren Willen durchzusetzen,
Dann wird Abdera's Name nicht mehr Schimpfwort sein.
Nun lebet wohl, g'nug hab ich gesprochen;
Jetzt zeigt, daß würdig ihr der freien Staatsverfassung
Geworden, die ihr habt und nicht genützt.
Groß ist in schlimmer Zeit ein treuer Rath,
Noch größer ist's, ihn redlich anzunehmen,
Der rauhen Wahrheit klug sich zu bequemen,
Am allergrößten aber ist die That!

ab.

Pedipedarius.

Das ist ein ganzer Kerl! Gevatter, immer frisch
Auf's Zunfthaus, daß der Augenblick uns nicht entwisch'.
Heißt euren Jungen ein und laut die Sache vor;
Ich weiß gewiß, das Volk leiht uns ein willig Ohr.
Nach Demokritens Rath erledigt sich die Frage;
Zwei Fliegen treffen wir alsdann mit einem Schlage!

(Sie geben sich gegenseitig die Hände und gehen zu verschiedenen Seiten ab.)

Zweiter Auftritt.

Onolaus und Nomophilax, später Pedipedarius und Antrax.

Onolaus.

Ein schlimmer Casus das, verehrtester College;
Zwar scheuten wir, ihr wißt's, auch nicht die krümmsten Wege,
Des Grundbesitzes Macht, den Adel, zu erhalten,
Nach unsern Wünschen die Gesetze zu gestalten.
Doch was wir auch gethan, uns that in unsern Rechten
Das Demokraten-Pack stets immer neu anfechten.
Ich kann als Präsident, mich soll mein Herrgott strafen,
Vor lauter Angst und Sorg' und Denken nicht mehr schlafen.
Man kriegt's auch endlich satt, tagtäglich thut sich brüsten,
Verwegne Neurungssucht, das Heer der Communisten.

Nomophilax.

Geduld nur Excellenz, das wird sich alles machen;
Wir werden doch zuletzt uns noch ins Fäustchen lachen.
Läßt man nur immerhin hübsch Alles so beim Alten,

Und hütet man sich nur vor jedem Umgestalten,
Dann bleibt gesichert stets des Geldsacks heilger Thron
Und unser uralt Recht, der Ururahnen Lohn!
Vermag die Volksbildung man nur aufzuhalten,
So sichert man den Staat vor jedem Umgestalten.
Man lasse immerhin das Volk politisiren,
Wir werden durch ihr Schrein nicht unsre Macht verlieren,
Doch unheilbringend ist des Volkes ernstes Wissen,
Hat es die gute Sitt' und Meinung erst zerrissen;
Und rüttelt gar das Volk erst an den heil'gen Glauben,
Sucht sich der Pöbel gar zur Gleichheit aufzuschrauben;
Dann ist's um uns geschehn! Doch seht, das ist mein Trost,
Das Volk wird doch das Pfaffenthum ja niemals los.
Vor ungestümem Schrein der krassen Demokraten
Schützt uns das Bajonett der ehrlichen Soldaten.
Uns hilft zu unserm Sieg des Volkes ew'ger Frohn:
Das Geld und Bajonett, zumeist die Religion.

Onolaus.

Seht, Herr College, seht, in vollem Laufe nahn
Die ärgsten Schreier sich, die wir nur jemals sahn.
Pedipedarius und Antrax; laßt uns weichen,
Damit uns die Kanaille nicht mehr kann erreichen.

Nomophilax.

Kommt, laßt, eh' sie uns sehn, uns um die Ecke drücken!

Pedipedarius und Antrax treten auf.

Pedipedarius.

Wo stecken denn die magistratischen Perrücken?

Hervor mit euch, heut gilt's ein kräftig Wort zu sprechen,
Die jahrelangen Ketten endlich zu zerbrechen.

Nomophilax.

Was wollt ihr Bürger, ist das die Manier zu treten
Vor eure Vorgesetzte und hochweise Räthe?

Antrax.

Wer hat euch vorgesetzt, das möcht ich gerne wissen,
Thut etwa bessres Blut in euren Adern fließen
Als in den Unseren? Denkt ihr mit stolzen Worten
Uns zu verblenden, bis zu Eseln wir geworden?

Pedipedarius.

Das hat jetzt aufgehört. Ihr sollt nun Rechnung legen
Wie ihr bis jetzo that't die Volksfreiheiten pflegen.

Antrax.

Ist das 'ne Republik, zum Heiland Donnerwetter,
Und uns regiert das Geld, des Teufels liebster Vetter?

Pedipedarius.

Und diese Pfaffenzucht, dies gräulich Froschgequaddre,
Und dies aristokrat'sche Magistratsgeschnaddre?
Das muß jetzt anders sein! Das Volk hat sich ermannt,
Hat endlich sich einmal als souverän erkannt.
Ich komm' in Volkssach' und führ' energisch Klage:
Ob ihr erleichtert habt des armen Volkes Plage?
Wir haben leider schon zehnmal petitioniret,
Daß uns das Froschgequak von Tag zu Tag geniret.

Vor Ungeziefer kann man sich nicht ferner wahren,
In Bett und Kasten quakte bereits zu ganzen Schaaren.
Wir haben endlich satt das ganze Schikaniren,
Man muß das sociale Uebel schnell kuriren.

Nomophilar.

Die Frösch', die heil'gen Frösch', die wollt ihr nicht mehr ehren,
Der Sünden großes Maaß durch solche Frevel mehren?

Pedipedarius.

Das Maul gehalten! Spricht der Mensch noch gar von Sünden.
Ihr findets aber recht, das arme Volk zu schinden,
Ihr freßt und sauft und herrscht und machet nur Parade,
Doch ob das Volk krepirt, das ist euch ganz Pomade.
Doch jetzt hat's aufgehört, jetzt kommen wir an's Ruder,
Es fällt der Rang und Stand, ein Jeder heißt jetzt Bruder!
Und damit uns am End' nicht gar die Frösche fressen,
So woll'n wir, eh's zu spät, die Frösche selber essen,
Und wo ich einen seh, den schlag ich vor den Schädel;
Sei nun der dicke Frosch hoch, göttlich oder edel.
Euch sei es angesagt: wir warten nur zwei Tage;
Und lindert ihr bis dahin nicht des Volkes Plage,
Schafft nicht den Adel ab, der nur das Volk thut fräßen;
So eilen schleunigst wir, euch an die Luft zu setzen.
Regiert der Mammon uns noch lang' zu unsern Schaden —
Nun denn, so sprechen wir euch auf den Barrikaden!
Nun kennet ihr des souveränen Volkes Willen;
Ich rathe, sputet euch, denselben zu erfüllen.

Beide wüthend ab.

Oneland und Nomophilar sehen sich sprachlos an.

Nomophilax.

Träum' ich?! —

Onolaus.

O heil'ger Gott! —

Nomophilax.

So spricht man Allem Hohn?!

Onolaus.

Ich seh mit Grausen nahn —

Beide.

Die Revolution.

Beide sich die Körbe haltend ab.

Zweite Scene.

Spruchsprecher.

tritt auf.

Hier werthe Zuschauer, hier steht der Tempelbau
Latonens, drinnen hockt gar gierig und gar schlau
Der Priester Strobilus; und säuft in vollen Zügen
Gar edlen Chier-Wein und thut das Volk betrügen.
Da drinnen stehet auch das Bild der Latona,
Der Froschteich gleichfalls ist mit seinem Inhalt da.
Man hört in gräßlichen verpfuschten Melodeien
Hierorts bei Tag und Nacht die heil'gen Frösche schreien.

Erster Auftritt.

Frosch-Chor, Strobilus und Amphibius, später Nomophilax und Onolaus.

Frosch-Chor.

Die Menschen, wie ja all' bekannt,
Die dünken sich so hoch;
Und kriechen, 's ist 'ne wahre Schand,
In eigner Dummheit Joch.
Drum schallt so lustig Tag für Tag
Das Froschkonzert, das Quak, Quak, Quak.

Und da die Menschen dumm wie Stroh,
Und da sie sehend blind,
So sind wir Frösche herzlich froh,
Daß wir nicht Menschen sind.
Drum schallt so lustig Tag für Tag,
Das Froschkonzert, das Quak, Quak, Quak.

Strobilus tritt auf, Amphibius folgt ihm.

Strobilus.

Du hast doch aufbewahrt die heil'gen Opfergaben
Des Volks, wie wollen wir uns auf den Abend laben.
Der edle Wein und auch viel saftig Obst und Früchte
Verhelfen uns zu manchem leckeren Gerichte.
Und auch an Geld erhielt Latona reiche Spende;
Das Alles nun gelangt in unsre frommen Hände.
Auch für die vielen Frösche, die wir jüngst verkaufet,
Gar mancher Thalerschein in unsern Säckel laufet.

Ich frag' Amphibius dich, welches von allen Reichen
Mit seiner Pfaffenlist kann jemals uns erreichen?
Wir sind des Staates Kern, wir sind des Adels Hebel,
Wir zogen um das Volk mit List manch' frommen Nebel.
Ich sage dir, mein Freund, so lang' sich nicht entschlägt
Das Volk der Religion, es ewig Fesseln trägt.
Was geht uns, frag' ich, ab, durch unsre Dummheits-Regel,
Besiegen wir doch stets die demokratschen Flegel.
Das Volk hat uns verkauft die Seelen wie die Leiber;
Besonders aber wirken wir durch ihre Weiber.
Schon lange nützt uns dies empfindsame Geschlecht,
Denn wenn's nur beten kann, so ist ihm Alles recht;
Und haben wir erst sie, sind unser Söhn' und Töchter;
Uns schaden nimmermehr die Religionsverächter.
Durch's Fraunvolk wirken wir unmerklich auf die Männer,
Drum sei ein Pfaffe stets ein guter Weiberkenner.
Vom Vater bis zum Sohn, von Generationen
Zu Generation, da suchen wir zu thronen.
Du weißt, so oft die Fürsten uns in Sold genommen,
Ist es dem Adel und dem Geldsack wohlbekommen.
Die höchsten Herren mögen glauben, was sie wollen,
Wenn die Kanaillen nur sich ducken wie sie sollen.
Doch horch! Was hör' ich da? Es naht mit schnellem Tritte
Sich Jemand uns. Mein Freund! ein fromm Gesicht, ich bitte,
Sieh wer es ist; mein Gott, das ist Nomophilar;
Wie wehn im Abendwind die Schöße seines Fracks!
Mit fürchterlichem Blick, mit kreideweißer Nase,
Stürzt er auf uns daher in greulicher Extase.

(Nomophilar atemlos hereinstürzend.)

Strobilus.

Was ist euch werther Herr?

Komophilar.

Ha! Luft! o mögt ihr's wissen,
Die alten Bande des Gehorsams sind zerrissen!
Das Volk, es rebellirt, der edele Senat
Ist auf dem Weg hierher.

Strobilus.

Wer hat es denn gewagt?

Komophilar.

Ich bin vor Schreck ganz stumm,
Es tanzt die ganze Welt im Kreis mit mir herum.

Strobilus.

Ich bitt' euch aber Herr, seid doch nicht ganz von Sinnen,
Entdeckt mir doch des Volk's gefährliches Beginnen.
Was ist geschehn, was soll's, kann unser Rath euch nützen?
Kann nicht die Garde euer altes Recht beschützen? —

Komophilar.

Den Teufel auch! so wißt: das Volk hat sich verschworen
Und siehet endlich ein, wie lang' wir es geschoren;
Sie schreien durch die Stadt: Soll'n uns die Frösch' nicht fressen,
Nun denn, so wollen wir die Frösche selber essen!
Auch haben sie gesagt: mein Herrgott soll mich strafen:
Zeit sei's, den Adel und den Mammon abzuschaffen.
Wir sind verloren, sind gestürzt, auf Ehr' und Taille!

Es hat die Religion besudelt die Kanaille!
Der ganze Plebs hat heut sich gegen uns verschworen;
Mein Titel, Rang und Gold, — ach wär' ich nie geboren!
Bald naht der Magistrat

Strobilus.

Was?—

Strobilus und Amphibius.

Du mein blut'ger Heiland!

Amphibius.

Wo finden wir in dieser Wüst' ein kettend Eiland?
(Onolaus und Patrizier hereinstürzend, Strobilus ihnen entgegentretend.)

Strobilus.

Und ist's denn wirklich wahr, daß sich das Volk verschworen?

Onolaus.

Ach ja! — ach Jesus ja! ich hab' den Kopf verloren!

Patrizier.

O rettet, rettet, helft, in unserm Blut zu baden,
Um unser schönes Geld, da bau'n sie Barrikaden!

Onolaus.

Sie werden unsrer Weiber, unsres Kinds nicht schonen.

Amphibius.

In einer halben Stunde regnet's blaue Bohnen!

Strobilus,

mit Pathos unter sie tretend.

Gemach, gemach, ihr Herrn! laßt uns nicht kleinlaut klagen;
Und was auch kommen mag, wir müssen es ertragen.
Ich will zum letzten Mal versuchen, was ich kann.

Alle.

Fürwahr, Herr Strobilus, ihr seid ein großer Mann!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Volks-Deputation, an der Spitze Pedipedarius und Antrax wüthend eindringend. Die Patrizier verkriechen sich hinter Strobilus, welcher mit Pathos vortritt.

Strobilus.

Was wollt ihr, werthe Herrn, was soll das arge Schnaufen?
Woll't in Latona's Heiligthum ihr mit uns raufen?
Und kommt ihr etwa her mein Amt zu verunglimpfen,
Der Religion geweihten Boden zu beschimpfen?
Was wollt ihr Männer? Sprecht! Tragt eure Sache vor.
Beleidigt durch Skandal nicht unsrer Göttin Ohr!

Antrax.

Verzeihn Herr Pfarrer sie —

Pedipedarius.

Halt den verfluchten Schnabel!
Hofirst den Pfaffen wohl mit seiner alten Fabel?
Das souveraine Volk hat uns hierher geschicket,

Weil sie der Frösche Heer jetzt endlich wach gedrücket.
Und kurz und gut, euch sei hiermit Bescheid gesaget,
Daß uns das Froschgeplärr jetzt lang' genug geplapet.
Wir dulden's ferner nicht, kein Frosch wird mehr gekaufet,
Und wenn ihr euch darob auch Bart und Haar ausraufet.
Euch hat's wohl Spaß gemacht, das Geld so einzusacken?
Ihr Pfaffen, Adel-Frösch' mögt euch zum Teufel packen.
Und wenn ihr zu vertheid'gen auch nur machet Miene,
So haben wir zur Hand sogleich die Guillotine.
Wir woll'n die Welt befrein, und zwar durch Terrorismus —

Patrizier.

O weh uns! Anarchie! o weh uns! Kommunismus!

Onolaus.

Ach Gott, nun seh' ich's klar, die grimm'gen Atheisten
Sind wahre Teufelsbrut, ein Greu'l den guten Christen.

Pedipedarius.

Ja winselt nur und heult, aus ist's mit eurem Treiben,
Ihr könnt euch immerhin den Paß ins Ausland schreiben;
Doch werden wir bei Gott euch auf die Finger sehen,
Sonst ist's um unsern Staatsschatz ganz gewiß geschehen!

Strobilus.

Ihr Männer hört mich an — —

Pedipedarius.

Na nur nicht lang' gefuselt
Wir haben Gott sei Dank nun endlich ausgeduselt.

Trotz eurem Augendrehn und Vaterunser heulen
Läßt sich auf keinen Fall das Volk den Kopf verkeilen.

Strobilus.

Erlaubt mir nur ein Wort, ich will euch nur was fragen,
Dann mögt ihr immerhin uns aus dem Lande jagen.
(Pedipedarius sieht ihn verdutzt an.)
Glaubt ihr an einen Gott, der stets uns helfend nah?

Pedipedarius.

An einen Gott gewiß — —

Volks-Deputation.

Ja ja, Herr Pfarrer! ja.

Strobilus.

Der Gott, der über euch im hoh'n Olympus thronet,
Der hat zu Zeiten auch bei seinem Volk gewohnet.
Er war dem Griechenvolke immer helfend nah,
Besonders liebte er das Volk von Abdera!
Daselbst gab es einmal eine Jungfrau Latona,
Die unser Vater Zeus zum Rüstzeug ausersah.
Durch sie da sollte uns ein großer Fürst erstehen,
Wie auf der ganzen Welt man niemals hat gesehen;
Der sollt' beherrschen weit und breit die ganze Erde,
Und uns befrein von Noth und jeglicher Beschwerde,
Doch Jovis stolze Frau, ich darf es euch gestehen,
That seinen Götterwunsch und Willen mißverstehen.
Drum floh Latona und that sich im Sumpf verstecken,
Wo sie die frechen Bauern thäten so erschrecken,

Daß sie in Aengsten ließ das zarte Kindlein fallen;
Ein Wehruf that darob durch den Olymp erschallen, —
Und Zeus verwandelte zu Fröschen alle Bauern,
Damit ihr Leben sie abbüßend nun vertrauern.
Die frommen Väter nun in ihrem Schmerz erbauten,
Die heil'gen Hallen hier, die wir als Kinder schauten,
Ich frag', ihr Männer! euch: Wollt ihr dies Werk vernichten?
Wollt unsers Gottes Zorn ihr etwa frevelnd richten?

Volksdeputation.

O nein, Herr Pfarrer! nein, wir glauben All' und schwören
Den Vater Zeus und die Latona zu verehren!

Pedipedarius.

Herr Pfarrer, 's mag drum sein, wir sind nicht Atheisten,
Auch hassen wir zumal die frechen Kommunisten;
Doch wenn wir Jupiter und Latona verehren,
Was, frag' ich, Schockschwernoth! thun uns die Frösche scheren?
Wenn einstmals Vater Zeus die Bauern hat verwandelt,
So glauben wir's, doch wißt, warum es jetzt sich handelt,
Ist: ob die jetz'gen Frösche auch noch Bauern sind. —
Ich weiß es, daß das Volk die Sache anders find't.
Die jetz'gen Frösche sind nur Frösche und nichts besser,
Warum nun herrschen sie in Abdera's Gewässer?
Die Frösche müssen fort, das ganze sumpf'ge Nest,
Das Volk, es will es so, und das steht bombenfest!

Strobilus.

Doch sind sie heilig ja —

Pedipedarius.

Nichts hier nichts da, wir wollen,
Daß alle Frösche todtgeschlagen werden sollen;
Die Keulen werden abgeschnitten und gebraten,
Ein weiser vielgereister Mann, der hat es uns gerathen.

Strobilus.

Was ist das für ein Mann, daß man ihm glauben muß?

Pedipedarius.

Das ist ein weiser Herr und heißt Demokritus.

Strobilus.

Nun hört, ich will euch nun mein letztes Wörtlein sagen,
Ein Mittel, diesen Streit zu schlichten, euch vorschlagen.
Ihr glaubet, daß die Frösche nichts als Frösche sind?

Volksdeputation.

Ja, ja!

Strobilus.

Wir aber, daß sie der verkappten Bauern Kind?

Patrizier.

Ja, ja!

Strobilus.

Nun handelt es sich darum, wer von uns richtig denkt.
Wenn ihr 'nem unpartheiischen Manne Glauben schenkt,
So schlag' ich dies euch vor, das hilft, beim heil'gen Hades!
Ihr kennt doch den gelehrten Herrn Antistrepciades?

Das ist ein großer Kopf, ein wahrer Weltbeschauer,
Ein ungeheurer Weltnaturgesetz-Verdauer.
Den laden wir hierher, der mag's uns Allen sagen,
Den wollen wir, wer von uns Beiden Recht hat, fragen.
Und wer von uns den Sieg dem Andern abgerungen,
Der hat sich auch zum höchsten Amt emporgeschwungen.
Er ist der Würdigste uns alle zu beschirmen,
Wenn uns der Zeiten Druck und Mühsal will bestürmen.
Und den Herrn Demokrit, den sollt ihr gleichfalls hören,
Woll'n sehn, ob er den Vater Zeus wird ehren;
Ich fürcht' wahrhaftiglich, er ist ein Gottesschänder,
Ein revolutionärer Volkes-Unglückspender.
Seid ihr's zufrieden? Sprecht!

Pedipedarius.

Nu ja! 's läßt sich hören;
Doch jedes Argwohns können wir uns nicht erwehren.
Eh wir dem Dr. Antistrepciades traun,
Ist's nöthig, daß wir ihn uns näher erst beschaun.
Ich ruf' 'ne Volksversammlung eiligst heut zusammen,
Und lad' den Doctor dazu ein in Volksnamen.
Da wollen wir ihn sehn, ihn prüfen, ihn sondiren,
Ob er der Mann dazu, 'nen solchen Streit zu führen.
Und wenn er uns gefällt, nun denn, so mag er richten
Und unsern Streit durch sein gediegnes Urtheil schlichten.
D'rum Brüder laßt uns schnell auf unser Zunfthaus eilen;
Ihr reiches Volk sollt uns noch nicht den Kopf verkeilen.

Strobilus.

So lebt denn Alle wohl, euch sei viel Glück beschieden;
So Vater Zeus es will, lebt Abdera in Frieden!

(Volks-Deputation und Patrizier ab.)

(Strobilus, dem Onolaus und Nemophilar zuraunend.)

Der Sieg wird unser sein, die Fäden sind gesponnen,
Antistrepciades ist leicht für uns gewonnen.
Man stopfe nur das Volk mit Phrasen und Begriffen,
Nichts Passenderes giebt's, den Pöbel zu verblüffen.

Dritte Scene.

(Frosch-Chor, Spruchsprecher, Antistrepciades, später Strobilus.)

Frosch-Chor.

Das dumme Menschenpack verehrt
Uns simples Froschgeschlecht;
Wenn unsre Gattung schnell sich mehrt,
Ist's ihnen eben recht.
Drum schallt so lustig Tag für Tag
Das Froschkonzert, das Quak, Quak, Quak.

Die Abderiten glauben gar,
Daß wir verzaubert sei'n,
Daß unser Urahn Bauer war,
Drob wir uns Frösche freun.
Drum schallt so lustig u. s. w. u. s. w.

Erster Auftritt.

Spruchsprecher.

Nun kommt das Letzte dran, drum spitzet eure Ohren,
Damit nicht die Moral euch etwa geh verloren;
Daß Keiner etwa von dem Publikus weglose,
Denn schleunigst nahet sich des Stückes Katastrophe.
Zuvörderst zeig' ich euch, was euer Aug' schon sah,
Der Platz vor dem Rathhaus des edlen Abdera.
Labt euch zum letzten Mal an dieses Prachtbaus Blinken,
Eh unaufhaltsam thut des Stückes Vorhang sinken.
Antistrepciades naht sich mit stolzen Mienen,
Scheint über eine wicht'ge Sache nachzusinnen.
Hält einen Monolog und scheint mit sich in Zweifel,
Ob er der Menschheit dien', oder dem Mammonsteufel.
Nun passet auf und hört, was er mit sich wird sprechen,
Gewiß, das Herz im Leib, es könnt' euch drüber brechen.

(tritt ab. Antistrepciades tritt auf.)

Antistrepciades.

Mit dem bornirten Plebs wär's diesmal fehlgeschlagen,
Sie wollen einmal ihre eignen Fesseln tragen.
So eben ließ man den verfluchten Schuster leben;
Ich könnte diesen Kerl mit Rattengift vergeben!
Er hat des Volkes Gunst und gings ans rebelliren,
Sie würden ihn, nicht mich, zum Präsident kreiren.
Pah! wenn man nur nicht wollt' des Volkes Reife preisen,
Die doktrinäre Hohlheit will ich euch beweisen.
Denn da das Volk nicht weiß mein hoch Verdienst zu ehren,
So sollen dafür auch die Frösch' sie ewig scheren.

Trotz meinem Redefluß, rethorischen Laviren,
Konnt' ich bei dem verfluchten Pack nichts profitiren.
Drum tret' zum Adel ich, will sehn, was diese geben,
Denn vom Verdienst, beim Zeus! da muß der Mensch doch leben.
Doch Eins hab' ich erreicht, hab' sie mit schönen Phrasen
Gefüllet, hab' dem Volk die leeren Seifenblasen
Von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit vorgelogen,
Kurzum, durch mein Geschwätz ward mir der Plebs gewogen.
O heil'ge Sophistik, sei du mir treu zur Hand,
Damit ich recht benütz' des Volkes Unverstand!
Schon nahet Strobilus, Gott grüß' euch! würd'ger Herr,
Auf euern hohen Wink bin ich geeilt hierher.
Der Adel, der Senat mag über mich befehlen,
Er kann durchaus auf mich in jeder Lage zählen.

Strobilus.

Ihr habt wohl schon gehört, wie sich der Pöbel sträubet,
Wie ihn die Neurungssucht zu tollen Thaten treibet;
Auch wißt ihr wohl, daß sie die Frösche wollen tödten,
Man möchte über ihre Frechheit selbst erröthen.

Antistrepciades.

Aus einer Volksversammlung komm ich just zurücke,
Den Vorsitz führt' Pedipedariussens Clique.
Ich mußte, da man mich erst wollte streng sondiren,
Des Pöbels Maul mit Freiheitsphrasen süß verschmieren.
Drauf thaten alle sie dem Antrage beipflichten,
Daß ich den Froschstreit möcht' nach bestem Wissen schlichten.
Jedoch, mein werther Herr, das läßt sich nicht bestreiten:
Der Arten giebts gar viel Begriffe herzuleiten,

Die Frösche lassen sich bejahen und negieren;
Und Esel sind, ihr wißt, mit Allem zu verführen.

Strobilus.

Professor, hier ist vom Verführen nicht die Rede,
Doch wenn man überklug das Volk aufklären thäte:
Es ging', bei meiner Treu, noch ganz aus Rand und Bände,
Nicht Alles taugt dem dummen Unterthansverstande.
O, machts euch nur recht klar, was wir verlieren müssen,
Wenn die Kanaille ihr einführt zu höhrem Wissen;
Sie streben gar am End' nach unserm Geld und Gute;
Und doch geziemt dem Volk nichts als die Kinderruthe.
Gestattet man dem Pack, uns geistig gleich zu leben,
Wie könnten jemals wir uns über sie erheben?
Es sinket alsogleich die Kunst und Wissenschaft,
Wenn jeder Handwerksmann Belehrung an sich rafft.
Die niedre Hefe sucht uns schon zu sehr zu gleichen;
Wie würd' es gehn, wenn sie des Wissens Ziel erreichen?
Drum bitt' ich dringend euch, sucht's ihnen zu beweisen,
Damit das Volk hinfort die Frösche möge preisen;
Sagt ihnen, daß die Frösche nicht bloß Frösche sind, —
Daß sie um Vieles mehr, verfroschter Bauern Kind.
Der Adel, der Senat, er wird euch glänzend preisen,
Und euch auch immerdar des Staats Erretter heißen.
Auch würdet ihr, da ihr in jeder Art vollkommen,
Ganz sicher in das Ministerium aufgenommen;
Wir wollen dann den Plebs von seinem Stolz kuriren,
Ich kann euch zum Minister jetzt schon gratuliren.
Erlaubt, daß ich vorerst mit dieser kleinen Spende,
Euch zu dem edlen Werke segne eure Hände.
(giebt ihm eine gefüllte Börse.)

Antistrepciades.

Ja, ja, ich seh' es ein, ihr habt's mir demonstriret;
Und durch die Schlußmoral recht zu Gemüth geführet.
Paßt auf, mein werther Herr, es wird das Werk gelingen,
Des dummen Volkes Geist ins alte Joch zu zwingen.

Strobilus.

Das freut mich, werther Herr, nun sind wir endlich einig,
Und nun entfernt alsbald von diesem Ort euch schleunig;
Damit das Volk nicht glaubt, wir wollten's überlisten,
Indessen will ich mich zum nahen Kampfe rüsten.

Antistrepciades ab.

Letzter Auftritt.

In feierlichem Zuge erscheinen Onolaus, Nomophilax und Patricier, dann eine Volksdeputation mit Pedipedarius und Antrax, etwas später Antistrepciades, und gruppiren sich um Strobilus, zuletzt Demokrit.

Frosch-Chor.

Die Menschen, wie ja allbekannt,
Die dünken sich so hoch;
Und kriechen, 's ist 'ne wahre Schand,
In eigner Dummheit Joch.
Drum schallt so lustig Tag für Tag
Das Froschkonzert, das Quak, Quak, Quak.

Und da die Menschen dumm wie Stroh,
Und da sie sehend blind;
So sind wir Frösche herzlich froh,
Daß wir nicht Menschen sind.
Drum schallt so lustig ꝛc.

Strobilus.

In Jovis heilgem Namen grüß ich euch ihr Treuen,
Will euch zum großen Werk durch meinen Segen weihen.
Zu schlichten unsern Streit, den Frieden neu zu schaffen,
Laßt uns zu frommen Thaten jetzt zusammenraffen.

Er faltet die Hände. Pause.

Nun denn, so mag's geschehn, ich lade feierlich,
Vor unser Forum, Antistrepciades, dich.
Man hat dich auserwählt, um diesen Streit zu schlichten,
Um über unsern Streit mit weisem Spruch zu richten.
An euch richt' ich die Frag', ihr würd'gen Volksvertreter:
Vertraut ihr diesem Mann, daß er das böse Wetter,
Das unsern Freiheitshimmel düster hat umdroht,
Aufhellen kann und soll, und daß er tilg' die Noth?

Volksdeputation.

Ja, ja, er ist der Mann, er hilft uns sicherlich;
Zu unserm Richter weihn, o weisen Mann, wir Dich!

Antistrepciades.

Pedipedarius tragt vor mir eure Klage,
Damit ich unpartheisch euch meine Meinung sage.

Pedipedarius.

Kurz ist die Sache die: Uns thun die Frösche plagen,
Darum beschlossen wir dieselben fortzujagen.
Doch als ein frommes Volk, das seinen Herrgott ehret,
Wird unser armes Herz durch Scrupel baß beschweret.
Es handelt sich darum, ob wir nicht sündlich handeln,
Wenn wir die Frösche todtschlagen zu ganzen Mandeln.

Drum frag' ich euch, o Herr, was diese Frösche sind,
Ob Frösche blos oder verfroschter Bauern Kind?

Antistrepciades.

Nachdem ich eure Lebensfrage hab' verstanden,
Lös' ich euch von des Irrthums gräul'gen Geistesbanden.
Daß Zeus, der hohe Gott, sein Name sei gepriesen,
Aus Bauern Frösche machte, das ist klar bewiesen.

Alle.

Ja, ja, das ist bewiesen.

Antistrepciades.

Wenn nun ein Gott aus Bauern Frösche fabriciret,
So wird das Menschen-Element zum Frosch creiret;
Dann sind die Frösche nichts als wie verfroschte Bauern,
Die mit der Bauernseel' im Froschesskleide trauern.
Sie bleiben Menschen stets, sie mögen hüpfen, quaken,
Sie werden selbst im Sumpf ein menschlich Herze tragen.
Ihr tragisch, melancholisch trauervoll Gewimmer
Mahnt uns, daß sie des Gottes Zorn verdient noch immer.
Doch jene Bauern, die zu Fröschen einst verwandelt,
Sind nicht die Frösche mehr, um die es jetzt sich handelt.
Die heilige Natur legt in die Menschenleiber
Das künftige Geschlecht, in Männer wie in Weiber.
Das dürft wohlweislich ihr nicht von der Frage trennen;
Und diese Kraft thut man die Menschenkeime nennen.
Im Keime aber liegt der Leib und auch die Seele,
Der Lebensthätigkeit geheimnißvolle Quelle.
Drum lagen damals, glaubt es, ohne daß ich träume,
In jenen Bauern auch die Bauernmenschenkeime.

Der Stoff in ihnen sich von Kind zu Kind erstrecket,
Dieweil der Keim im Keim im Bauernurkeim stecket.
Wenn nun im ersten Bauern alle Bauern liegen,
So kann euch euer Kopf nun füglich nicht mehr trügen.
Denn da die Bauern noch als Frösche Menschen sind,
So ist des Frosches Frosch verfroschtes Menschenkind.
Drum da die heut'gen Frösch' der ersten Frösche Söhne,
So sagt euch euer Kopf das Resultat alleene!
Die heut'gen Frösche sind der ersten Bauern Enkel,
Es passet der Beweis, als wie zum Topf der Henkel.
Die Menschenliebe muß es eurem Herzen sagen,
Ihr könnt die armen Brüder meuchlings nicht erschlagen,
In jedem Frosche steckt die Seel' von einem Bruder,
Und wer das nicht begreift, der ist ein dummes Luder.

Pedipedarius.

Nun seh'n wir's alle ein und wollen sie beklagen,
Die armen Menschenfrösch', anstatt sie todt zu schlagen.
O würd'ger Strobilus, möcht ihr beim Zeus erflehen,
Daß er die Frösche läßt zu Menschen neu erstehen.
Und wer mir künftig will die Frösche Frösche nennen,
Dem soll mein Knotenstock gleich auf dem Rücken brennen.
Ich meld' es allem Volk, wie ihr uns Das bewiesen,
Es sei'n hinfort die Frösch' von uns nur hochgepriesen.

Strobilus.

So wie ihr wünscht, gescheh's, gern fleh' ich zum Jupiter,
Daß er von uns abwend' sein Zornesungewitter.
Doch wollt ihr seiner Gunst euch wahrhaft würdig zeigen,
Dürft ihr zu bösem Thun und Trachten niemals schweigen.

So klag' ich vor euch an der Sünd' des Atheismus,
Der Anarchie, des Aufruhrs und des Communismus,
Den Bürger Demokrit; denn dieser arge Klügler
Hat in Abdera sich gezeigt als Volksaufwiegler.
Pedipedarius, ihr, Haupt der besten Bürger,
Und ihr, Herr Antrax, ihr, der Bosheit edler Würger,
Bringt uns den Demokrit vor unsern Richterstuhl,
Damit erschaun wir seiner Sünden Höllenpfuhl.

Pedipedarius.

Komm, Bruder Antrax, komm, den Kerl hierher zu bringen,
Ich wollt', ich könnte ihn mit Haut und Haar verschlingen.
(Demokrit tritt auf.)

Demokrit.

Bemüht euch nicht, ich komm' zum letzten Male
Und stell' mich eurem peinlichen Gericht.
Was ich befürchtet, ist geschehn; ihr habt
Den Rath, den wohlgemeinten, weggeworfen,
Habt euch von Pfaffenlist bestricken lassen,
Von eines Jovis goldpapiernen Blitzen,
Von einem Gotte, der nicht war, noch ist.

Strobilus und alle Uebrigen.

Seht, seht den Atheisten, nun wird's klar,
Daß er ein Demagog', ein Volksverführer war!

Nomophilax.

Du hast den Tod verdient, wir wollen ihn dir schenken,
Dich nicht an Leib und Gut, an Ehr' und Leben kränken;

Doch bist auf ew'ge Zeit du aus dem Staat verbannt,
Nie werd' in Abdera dein Name mehr genannt.

Demokrit.

Erspar't die Müh', ich hab' es längst gewußt,
Mich schändet's nicht, daß mich mein Land verbannte.
In tausend Schmerzen wühlt's durch meine Brust,
Daß mich mein thöricht Vaterland verkannte!
Ihr habet meinen treuen Rath verschmäht —
Ich zieh' hinweg und sterb' auf fremder Erde;
Ihr erntet schlecht, so schlecht, wie ihr gesä't,
Und tragt der eig'nen Sklaverei Beschwerde.
Zum Abschied weih' ich euch dies letzte Wort,
Man wird es in die Weltgeschichte schreiben:
Ihr trieb't die Frösche nicht bei Zeiten fort,
Drum werden sie euch aus dem Lande treiben!
Und wie ich freundlos durch die Welt geirrt,
So sollt ihr freundlos gehn in alle Welt.
Der Dummheit sei das Recht, das ihr gebührt;
Ihr habt euch euer Urtheil selbst gefällt!
Es wird die Nachwelt Abdera bewahren,
Zum Sinnbild eines großen Staats für Narren.

ab.

Onolaus.

Jetzt ist er glücklich weg! Mit Cimbeln und Posaunen,
Mit Jubel, Lobgesang und donnernden Karthaunen
Verkünde Friede man und Ruh und Schlaf dem Staate.

Alle.

Gott Jovis geb' uns seine Huld und seine Gnade!

Frosch-Chor.

Wir leben ganz fidel, ja! ja!
Und mästen unsern Bauch;
Wir sind die Herrn von Abdera,
Nach einem alten Brauch.
Drum schallt so lustig Tag für Tag,
Das Froschkonzert, das Quak, Quak, Quak.

Das dumme Menschenpack verehrt
Uns simples Froschgeschlecht;
Wenn unsre Gattung schnell sich mehrt,
Ist's ihnen eben recht.
Drum schallt ꝛc.

Die Abderiten glauben gar,
Daß wir verzaubert sei'n;
Daß unser Urahn Bauer war,
Drob wir uns Frösche freu'n.
Drum schallt ꝛc.

Die Menschen, wie ja allbekannt,
Die dünken sich so hoch,
Und kriechen, 's ist 'ne wahre Schand',
In eigner Dummheit Joch.
Drum schallt ꝛc.

Und da die Menschen dumm wie Stroh,
Und da sie sehend blind,
So sind wir Frösche herzlich froh,
Daß wir nicht Menschen sind.
Drum schallt ꝛc.

Der Spruchsprecher als Epilogus.

Das Stück ist aus, sammt dem poetischen Erguße.
Was, Freunde, sagt ihr nun zu diesem Hochgenuße? —
Doch eh' ich scheiden thu' aus Phöbus gold'nem Saale,
Bring' ich zum Schluß euch noch die herrliche Morale:
Die Abderiten sind noch heut nicht ausgestorben,
Es hat sich ihren Namen noch manch' Volk erworben.
Wenn ihr nach Hause geht, mögt ihr euch selber fragen:
Ob ihr des Abderitenthums euch habt entschlagen.
Ihr Freunde, seht dabei nach euren eig'nen Köpfen,
Ihr tragt mit euch herum ein ganzes Heer von Zöpfen.
Frei mögt ihr niemals sein, ihr seid's zu keinen Zeiten,
Faßt ihr euch nicht ein Herz, die Zöpfe abzuschneiden.
Ihr Abderiten thut nichts als politisiren,
Schlagt euch mit Phrasen rum und thut Papier verschmieren,
Wünscht Republik euch, doch fehlt's an Republikanern;
Ihr gleicht vollständig noch den edlen Abderanern.
Erst bildet euch und lernt, werft Aberglaub' und Moden,
Den Standesunterschied und Mammon zu den Todten;
Dann habt ihr auch Gehalt, es wird die Form sich finden,
Wenn erst die Flachheit und die Hohlheit wird verschwinden.
Stürzt erst die Frömmelei, antiken Pietismus,
Werft von euch Eitelkeit und dummen Egoismus.
Die Welt wird eher nicht aus ihrem Schlaf erwachen,
Bis daß die Menschen sich zu freien Menschen machen.
Bei eurer Politik und hohlem Freiheitskäuen
Ist mir's, als hört' ich stets Abdera's Frösche schreien.

Ende.

An die Leser.

Wenn Euch mein Stück gefallen hat, freut es mich. Wenn es Euch geärgert hat, ist's mir noch lieber; denn es beweist mir, daß ich die Wahrheit geschrieben habe. Dies Stück soll Euch ein Bild unsrer Zeit sein; und für einen ersten derartigen Versuch glaube ich die Nachsicht des Lesers in Anspruch nehmen zu müssen, die er jeder neuen Bestrebung auf dem Felde der Literatur schuldig ist. Ein Jeder, der den schwankenden Kahn seines Talents besteigt, um in das literarische Weltmeer hinaus zu rudern, thut wohl, wenn er, einem umsichtigen Piloten gleich, sich seinen Lesern gegenüber den Standpunkt genau abgrenzt, den er einzunehmen die innere wie äußere Bestimmung hat. Mein Standpunkt ist mir sehr klar, denn die Bestimmung, die ich in mir fühle, sagt es mir, daß ich mir wenig Freunde, aber viel Feinde erwerben werde. Und warum? Weil ich die nackte Wahrheit, den Unrath der Gesellschaft, die Unvernunft des Glaubens und die verwilderte Civilisation unserer Tage der Welt in's Gesicht zu werfen gedenke, so lange ich lebe. Ob ich das Talent haben werde, es gründlich thun zu können, weiß ich nicht; aber daß ich es thun werde, es falle so gut oder so schlecht aus, wie es welle, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Wir stehen vor einer gigantischen Zukunft; und wenn Ihr den getreuen Eckard auch verachtet, wenn Ihr ihn auch vernichtet, ich will Euch, so gut ich's eben versteh, vor Schaden warnen; denn ich kann nicht anders!

J. E. Brachvogel.

FR

Die

Zeitspiel i

co

All° moderato.

1. Wir leben ganz fi_del, ja! ja! und mäs

einem al_ten Brauch, nach einem al_ten

einem al_ten Brauch! Drum schallt so lusti

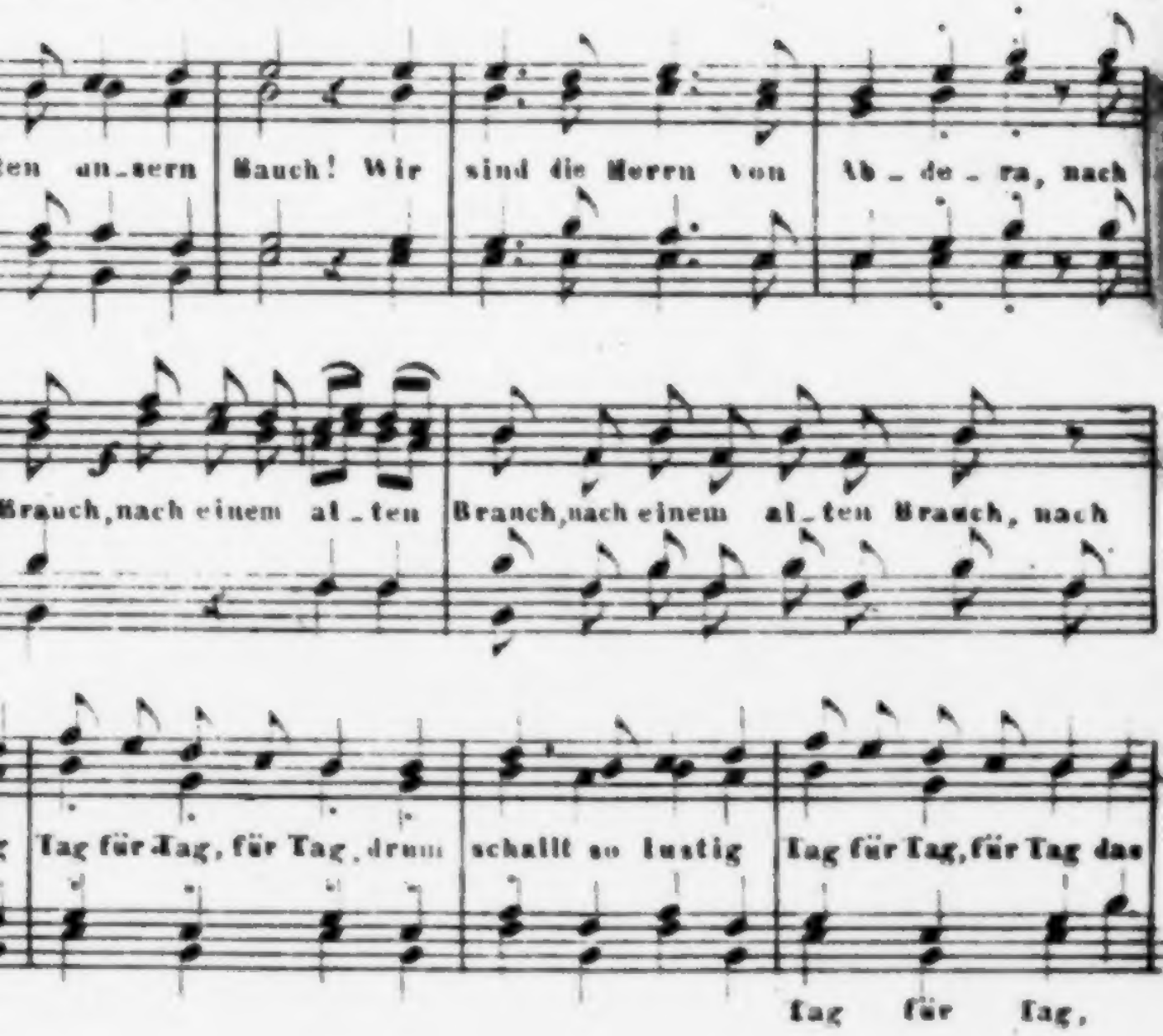
.OSCH-CHOR

aus:

'rösche der Latona.

n I Act von A.E. Brachvogel.

mpon. v. Franz Mücke.


ten un_sern Bauch! Wir sind die Herrn von Ab_de_ra, nach
Brauch, nach einem al_ten Brauch, nach einem al_ten Brauch, nach
g Tag für Tag, für Tag, drum schallt so lustig Tag für Tag, für Tag das
Tag für Tag,

fz sf 1

Froschconzert, das Froschconzert, das

fz sf 1 p

quak, quak, quak

quak, quak, quak, quak, quak, quak, quak,

quak, quak, a. ak, quak, qua, a, ak, quak, qua

quak, ÷, ÷, ÷, quak, ÷, ÷, ÷, ÷, ÷, ÷ Drum scha

quak
quak, quak, quak, unk, quak, unk, quak

f

Tag für Tag, für Tag, das Froschconzert, das Froschconzert

f

quak, unk, quak,

quak, quak, quak!

+, +, unk, +, quak, quak, unk, unk,

quak, quak ak, quak, + +

a, ak, qua, a, ak, quak + + + + + + quak, quak, quak,

lt so lustig Tag für Tag, für Tag, drum schallt so lustig

+ + quak, + + quak, unk, quak, unk, quak, + + quak, + +

las quak, quak, +, +, quak!

quak, quak, quak!

Druck v. C. H. Westphal.

Eine Musikbeil.
a/E.

Z

2

8.50